

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder dem Raum mit 20 Pfg., welche auf 60 Pfg. mit 20 Pfg. berechnet sind in der Expedition, von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. (Konten die Seite 75 Pfg.)

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2.50 M., bei wechselläufiger Aufstellung 2.75 M., durch die Post 3.25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Zu amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter Nr. 5553 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr.
(Zersprenger: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 1761.)

Nr. 524.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 7. November

1902.

Gefchichte.

Die vielerlei Versionen, welche in der letzten Woche von der Anbahnung einer Verständigung zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien in Sachen des Zolltariffs zu werden mußten, sind unendlich wieder verstimmt. Schon glaubte man und nicht ganz zu Unrecht, annehmen zu müssen, es sei tatsächlich gelungen, die Klüfte zu überbrücken, die sich zwischen beiden aufgethan hat, jetzt aber muß man zu der Erkenntnis kommen, daß doch wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens war, der all diesen Gerüchten zu Grunde lag. Der Zylinder des Abg. Spahn und die Gerüchte, welche der „lange Müller“, der Handelsminister, sowie Herr v. Bobbelskiß verschiedentlich im Reichstagslokal unter den Abgeordneten der verschiedenen Richtungen abhielten, haben nichts erreicht, wenigstens nichts, was man als ein greifbares Resultat bezeichnen könnte, denn die Verhandlungsvorstudie, die tatsächlich angebahnt waren, sind, wie man heute hört, schon in ihrem Anfangsstadium gescheitert. An was, darüber verläßt sich zunächst noch nichts, aber wir haben Vermutungen, anzunehmen, daß von hochkonservativen Seite, das heißt von Seite der Konservativen, Bedingungen gestellt wurden, in die zu willigen der Regierung unmöglich war, wenn sie sich nicht ein für allemal der Möglichkeit entäußern wollte, je wieder ernst genommen zu werden. Graf Bülow scheint sich völlig klar darüber zu sein, daß ihn ein Nachgeben im gegenwärtigen Zeitpunkte den Hochkonservativen auf Gnade und Ungnade überliefern würde, und er hat um so weniger Veranlassung, sich noch weiter in das Joch der Agrarier zu begeben, als er weiß, daß er sein Ziel, den Abschluß neuer Handelsverträge, eventuell auch ohne die Mitwirkung der konservativ-altmontanen Koalition erreichen wird.

Es fehlt nicht an Ansuehen, die darauf hinweisen, daß der Kanzler sich in den letzten Tagen dieser Gewisheit wieder mehr denn zuvor vergewißert hat. In der eben ausgegebenen neuesten Nummer der „Korrespondenz des Handelsvertragsvereins“ wird nämlich angegeben, daß Verhandlungen zwischen dem Grafen Bülow und dem Handelsvertragsverein stattgefunden haben, die den Zweck verfolgten, dem Kanzler die Unterdrückung des Verzinses zu erklären, und zwar ist es der Reichstagskanzler gewesen, der zu diesem Zwecke Stellung mit dem Handelsvertragsverein suchte. Aus dieser Andeutung heraus erklären sich die fälschlich durch die Presse gelangenen Meldungen, wonach der Handelsvertragsverein nur durch die eindringlichen Darlegungen eines Parlamentariers, wahrscheinlich seines Vorsitzenden Gothein, davon zurückgefallen sein sollte, sich auf den Standpunkt der Regierungsvorlage zu stellen. Die Summe der beiden Verlautbarungen ergibt, daß die Regierung sich selbst zu der Überzeugung gekommen sein muß, daß ihre Vorlage keinerlei Aussicht auf Gelingen mehr hat. Die schon erwähnte Andeutung des Handelsvertragsvereins befaßt denn auch weiter, daß die Reichsregierung nunmehr endlich Miene made, ihrem Ziele, dem Abschluß langfristiger Handelsverträge, näher zu kommen, und man thut vielleicht keinen Fehlschluß, wenn man aus diesen Andeutungen die Annahme ableitet, daß Graf Bülow jetzt tatsächlich im Besitze ist, die letzte Hoffnung der gegenwärtigen Mehrheit, noch etwas Ertragsreiches zustande zu bringen, aufzugeben.

Nach Lage der Sache kann es auch kaum anders sein, denn auf keiner Seite ist bisher die Neigung hervorgetreten, den ersten Schritt zur Nachgiebigkeit zu thun. Im Gegenteil, die Mehrheitsparteien lassen es sich im Reichstags mit Fleiß angelegen sein, immer wieder zu dokumentieren, daß sie sich vorläufig noch eben fassen; jede Gelegenheit wird von ihnen benutzt, die Linke zu verunglimpfen und immer erneut wieder den Versuch zu machen, die Höllekatzen in das Automobil-Tempo zu bringen, das in der Kommission anzufahren für gut befunden wurde. Die Regierung kann nicht nachgeben, darüber besteht kein Zweifel, die Mehrheitsparteien aber wollen nicht nachgeben, wenigstens jetzt noch nicht, sie befehligen sich vielmehr, den Anträgen zu erwidern, als werde Graf Bülow schließlich doch noch zu Strecke liegen. Was bleibt da der Regierung anderes übrig, als den Versuch, zu retten, was zu retten ist, und die Grundlagen für neue langfristige Handelsverträge daher zu nehmen, wo sie dieselben bekommen kann. Zwar heißt es, im stillen hoffe Graf Bülow immer noch zu einer Verständigung mit der Rechten zu gelangen; wenn es aber wahr ist, daß, wie der Handelsminister vor einigen Tagen einem halbkreisigen Induzierten erklärt haben soll, die Regierung ihre ganze Hoffnung auf das Centrum setzt, dann wird aus dieser Verständigung nicht viel herauskommen. Das Centrum allein ist nicht in der Lage, gemeinsam mit den Nationalliberalen und den Dissidenten anderer Parteien etwa eine Mehrheit für die Regierungsvorlage zu bilden, und da das Centrum, wie wir hören, obendrein für seinen Umfall gewöhnliche Bedingungen gestellt hat, die speziell den Wünschen der bayerischen Centrumsleute entsprechen, so scheint uns nach dem Charakter dieser Bedingungen sogar die nationalliberale Beihilfe nicht einmal sicher zu sein. Also auch die letzte Hoffnung des Kanzlers ruht auf schwachen Füßen und er handelt in der That nur wie, wenn er endlich die Konsequenzen all dieser Erwägungen zuge und zu handeln begäme. Wohl kann er nach wie vor sicher sein, daß die Zolltariffrage sich schließlich doch noch zu seinem Wünschen und Willen beugen werden, zu Beginn der dritten Sitzung vielleicht, falls

es überhaupt zu einer solchen kommt; aber auch damit ist ihm nichts genügt, denn in demselben Augenblicke, in dem diese Befreiung erfolgt, tritt an die Stelle der ererbtenen Obstruktion der Rechten die Obstruktion der Linken, und damit wäre auch die letzte Zuversicht hinsichtlich des Zustandekommens der Zollvorlage geschwunden.

Graf Bülow sollte also die Hand des Handelsvertragsvereins, nach der er gelangt zu haben scheint, recht bald und recht fest erfassen, wenn er überhaupt noch etwas erreichen will, und er sollte sich durch das Hetzen und Drohen der Hochkonservativen nicht davon zurückführen lassen. Ohne Hilfe der Freunde der Handelsverträge wird er eine Niederlage erleben, wie sie selber einem Staatsmann kaum jemals zu theil geworden.

Deutsches Reich.

Sol- und Revisionarrecht.

* Dem kaiserlichen Geschäftsratgeber Freiherrn v. d. Tann in Paris, welcher den Reichstagen nach der Gefandenschaft in Rom in Aussicht genommen ist, hat Präsident Loubet das Communeverbot der Ehrenlegion verweigert.

Ein Interview mit Bülow.

Berliner Blätter geben eine Uebersetzung des Reichstagskanzlers Grafen Bülow mit einem Abgeordneten über den Zolltarif wieder, welche die Wiener „Neue Freie Presse“ auf Grund eines Briefes ihres Berliner Berichterstatters veröffentlichte. Danach sagte der Reichstagskanzler u. a. folgendes:

Er läßt sich trotz der Gegenwarts- und Schwierigkeiten in seiner Regierung nicht beirren, daß er recht gelassen hat, den Zolltarif einbringend und daß er nichts Besseres und nichts anderes hätte thun können. Es sind nicht nur seine persönlichen landwirtschaftlich-fremdlichen Überzeugungen, die ihn fest zu halten, sondern, er hätte sich für die Landwirtschaft anstrengen, dieser Zolltarif erweist sich auch, so glaubt der Kanzler, als natürliche Folge der Parteiverhältnisse. Es ist selbstverständlich, daß in einem Lande mit parlamentarischer Selbstverwaltungsform die Regierung in ihrer Politik die Gefühle der Parteien zu berücksichtigen hat. Die Regierung hätte sich nicht auf die Linke beschränken, allein lösen können und hat die gegenwärtigen Zolltarife eine Vorlage einbringen können, die die Getreidepreise in jener Höhe anhebt, wie sie die Agrarier verlangen. Die Durchbringung dieser Vorlage im Reichstag wäre nicht so schwer geworden; die agrarische Mehrheit hätte sie mit Stimmrecht angenommen. Aber solche Resolution hätte den Abschluß von Handelsverträgen als Vorbedingung für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands, und was dem Grafen Bülow besonders am Herzen liegt, für die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter ansehnlich, so hat er darauf verzichten müssen, um Agrariern zu Willen zu sein. Andererseits ist die Linke, man hätte einen neuen Zolltarif gar nicht annehmen brauchen, sondern auf Grund des alten Tarifs neue Handelsverträge schließen oder einfach die bestehenden Verträge verlängern sollen. Aber Bülow sieht ein, warum man beim alten Tarif bleiben soll, wenn es erforderlich ist, auf Grund eines neuen Tarifs in neuen Verträgen bessere Bedingungen für Landwirtschaft und auch für Industrie zu erzielen. Graf Bülow, von dem man hier und da glauben machen möchte, daß er den Kampf scheut, ist in Wirklichkeit bereit, jeden Kampf zu führen, der notwendig sein sollte, um ein politisches Ziel, das er als erforderlich erkannt hat, zu erreichen, wobei das Ziel ihm eben erforderlich ist, und wie hat er einen Kampf gegen die parlamentarische Mehrheit geführt werden sollen? Die Regierung kann sich auf die Linke allein nicht stützen, namentlich da die Sozialdemokraten sich nicht entschließen wollen, sich auf den Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung zu stellen. Graf Bülow legt zu Unrecht, wie Hülsholtz angedeutet hat, das Wort an dem Agrarier. Aber selbst ein Staatsmann der Linken, wenn er morgen Reichstagskanzler würde, könnte, so meint Graf Bülow, nicht umhin, Forderungen einer so großen und so wichtigen Bevölkerungskategorie Rechnung zu tragen wie der, welche die Landwirtschaft als Beruf anstellt. Wenn Graf Bülow oder Graf Schwertin-Börsch ins Reichstagslokal als Kandidat einträte, er würde nicht vier Tage lang die Regierung führen, ohne zur Überzeugung zu kommen, daß eine rein agrarische Politik die Handelsverträge unmöglich macht und daß Deutschland Handelsverträge nicht einbringen kann. Und da es unter diesen Umständen nicht möglich ist, zu weit nach rechts über zu weit nach links zu gehen, so ergibt sich als ganz natürliche Konsequenz die Nothwendigkeit der Mitte zu bleiben. Graf Bülow läßt sich durch alle Angriffe von der „mittleren Linke“ nicht abbringen. Der Reichstagskanzler ist überzeugt, daß die Obstruktion nicht nur das Ansehen des Parlaments untergräbt, sondern die Funktionen des parlamentarischen Wesens selbst untergräbt. Das „Sokrates“ aber können wir in Deutschland nicht brauchen. Gerade die Sozialisten, nicht der Kanzler, sollten bedenken, daß die Hebung des Looses der Arbeiterklassen nur durch Evolution, nicht durch Revolution möglich ist. Revolution ist in Deutschland nicht möglich. Einen Zolltarif können die Wähler nicht annehmen, der Schiffer werden nicht untergraben. Gewaltthätiges Vorgehen gegen die Opposition entspricht nicht den politischen Anschauungen des Reichstagskanzlers, der der persönlichen Bedeutung mancher Mitglieder der Opposition volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Er wird auch seine Herabsetzung der Gesellschaftsordnung verlangen, um eine Obstruktion zu beenden. Der Reichstagskanzler hat niemals ein Wort davon gemacht, daß er sich für die Linke oder die Rechte setze, durch die theilweise die Verständigungslosigkeit verbunden werden könnte. Der gegenwärtige Augenblick aber ist nicht geeignet, die Frage zu lösen. Der Reichstagskanzler hofft, daß die Linke die Obstruktion von sich selbst aufgeben wird. Er hofft, daß sie das nicht, so bleibt es der Majorität überlassen, Mühe zu thun, die Obstruktion zu finden; von Zurückziehung oder Aufhebung des Reichstages kann keine Rede sein.

Schulntschische Rezenten oder Kreisrichtungsinspektoren?

Nach einer Meldung der „N. V. Post“ wird der neue Kultusminister wiederum Bestrebungen für die Errichtung neuer Kreisrichtungsinspektoren im Hauptamt verfolgen. Leider ist aus dieser Notiz nicht ersichtlich, wie hoch die Zahl der neuen Stellen sein soll. Die Regierung wird sich jetzt, im Angesicht der Plangohe von Trödeln, doch wohl nicht darauf begeben wollen, nur die vom Centrum abgelehnten vier Stellen neu einzustellen? Vollständige und Fachfreie sind der Meinung, daß der Zeitpunkt für die prinzipielle Forderung der hauptamtlichen Schulinspektoren jetzt außerordentlich günstig sei, weil die Konventionen im Angesicht der Trödeln Zustände dem Centrum unmöglich in der Weise der letzten Jahre Geschlossenheit leisten können. Für eine Vernehmung der schulpflichtigen Rezenten bei den Kreisrichtungsinspektoren kann man sich, soweit sie die Kreisrichtungsinspektoren ereignen sollen, nicht sonderlich erwärmen. Der Himmel ist hoch und der Barometer ist weit. Auch bei der Rezenten wird eine Verzichtserklärung nicht diejenigen verächtlichen Beziehungen beseitigen können, die allein eine gelegentliche Einmischung der Schulinspektoren verbergen können. Es soll nicht bestritten werden, daß ein Dinter, Hornisch, Krawera u. a. als Regierungsinspektoren hervorragenden Einfluß auf die Lehrer ausgeübt haben. Man soll sich aber dabei die Beifälle vorstellen. Heute ist der Regierungsinstruktor ein Altkennzeichen. Die Herren beklagen es in vielen Fällen selber am meisten, können aber dagegen nichts thun. Daran wird auch die beschriebliche Vernehmung der Stellen nichts abändern. Der Schwerpunkt der Schulinspektoren bilden müssen große Kreisrichtungsinspektoren mit fachkundigen Männern im Hauptamt, so daß die nachagogische und lokale Führung zwischen dem Kreisrichtungsinspektoren und den Lehrern aufrecht erhalten werden kann. Durchkreuzung ist keine Schulinspektion. Die neuen schulpflichtigen Stellen bei den Rezenten mögen notwendig sein, sie werden aber immer mehr eine Kompensation unserer heutigen unvollkommenen Kreisrichtungsinspektion bilden.

Krankenversicherung und Gewerbe.

Es ist bekannt, daß in der laufenden Session des Reichstages von einer Vorlegung einer Revision der Krankenversicherungsergänzung nicht mehr wohl die Rede sein kann. Dennoch sind andere wichtige Reformfragen, beispielsweise die Dienstreise, wird die der Durchfrist des Krankenversicherungsgesetzes den Reichstag erst in der neuen Legislaturperiode beschäftigen. Einen Hauptpunkt bei der Weiterführung der Krankenversicherung bildet die Frage der Unterstellung des Gewerbes unter die Wirkungen des Gesetzes. Schon bei Beratung der ersten Novelle zum Krankenversicherungsgesetz haben sich die entgegenstehenden Faktoren eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Es wurde die Ablehnung der auf Unterstellung des Gewerbes gerichteten Anträge vor allem um desswillen für richtig gehalten, weil man der Ansicht war, es sei durch das Landesrecht oder durch Vollstrecken für die Krankenfürsorge der Dienstboten ausreichende Sorge getragen. Zusätzlich ist durch die Ausführungsregeln zum Bürgerlichen Gesetzbuch die Fürsorgepflicht der Dienstbotenpflicht verstärkt und erweitert worden. Demnach ausbreiten die Dienstboten der Krankenfürsorge. Wenn es Städte und ganze Landkreise gibt im Deutschen Reich, in denen die Dienstboten-Krankenfürsorge bestehende Regelung erfahren hat, so muß doch ausgehen werden, was neuerdings vom Reichsamt Dr. Jund in Mainz hervorgehoben worden ist, daß das Prinzip, auf welchem die Krankenversicherungsgesetzgebung beruht, das Prinzip der obligatorischen Beteiligung des Arbeitgebers an der Aufbringung der Beiträge, in den für die Krankenfürsorge der Dienstboten maßgebenden Reichsweisen keineswegs allenthalben anerkannt ist, und daß ein Einfluß auf die Verwaltung der für sie bestimmten Kräfte durch die Dienstboten wohl nirgends vorhanden ist, und was Inhalt und Umfang der Krankenversicherung für Dienstboten betrifft, so bietet dieselbe weit hinter die Krankenversicherung des Reiches zurück.

Politische.

* Die politische Reichstagsfraktion hatte, wie der „Dremonat“ in einer Berliner Zuschrift mittheilt, die Absicht, eine neue Polenabende herbeizuführen, von der nur wegen der anschließenden Beratungen der Zolltarifvorlage Abstand genommen worden ist. Weiter geht aus der Zuschrift hervor, daß auch Verhandlungen in der Angelegenheit des Fürsten Radziwili stattgefunden haben, der bekanntlich in der Sitzung in der über die Teilnahme der politischen Fraktionsmitglieder an den Posener Festlichkeiten entschieden werden sollte, fehlte und sich an seine Stellvertreterin befehligt hat. Der Umstand, daß die Fraktion mit großer Mehrheit das absolute Gehörhalten dieser Angelegenheit beschlossen hat, läßt den Schluß zu, daß es zu einer einheitlichen Stellungnahme der Fraktionsmitglieder im großpolitischen Sinne, d. h. zu einer scharfen Beurteilung des Verhaltens des fraktionsvorsitzenden nicht gekommen ist. Solche Auffassung ergibt durch die verschiedenen Standpunkte der großpolitischen Presse in dieser Angelegenheit eine weitere Stütze. Während eine kleine Anzahl der Mitglieder die Beteiligung des Fürsten an den Festlichkeiten aufhebt und sich Betrachter über die Festhaltung der Mehrheit ungenau hingibt, steht doch die weit überwiegende Mehrheit der großpolitischen Organe an dem Standpunkt, die Fraktion des Fürsten Radziwili, der den Antrag stellte, die Fraktion möge sich gegen jede Beteiligung an ihrer Mitglieder an den Posener Festlichkeiten erklären. Wie sehr dieser Antrag der Fraktion mit allen gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde, die Führer der deutschpolitischen Agitation verknüpft hat, zeigt folgende Bemerkung des „Kurier Postamt“:

Das Verhalten der Fraktion hat eine politische und prinzipielle Bedeutung und gibt uns den Beweis, daß sich in der Fraktion befinden, die immer noch ihre Vergangenheit nicht



S. Weiss, Halle a. S.



Grösstes Special-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Sämmtliche hier aufgeführten Artikel sind in unübertroffen grösster Auswahl in jeder Preislage vorrätig und zeichnen sich durch neueste Façons und tadellosen Sitz aus.

Winter-Paletots
Raglan-Paletots
Ulster-Paletots
Pelerinen - Mäntel
Bayr. Loden-Joppen
Jagd-Joppen
Jagd-Anzüge
Schlafrocke.

Gummi-Mäntel
Pelerinen
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Pyjacks
Knaben-Joppen
Knaben-Mäntel
Schul-Anzüge.

Neu eingeführt:

Ersatz für Maass.

All den Herrschaften, die gewöhnt sind, die theuersten Maasssachen zu tragen, bietet meine Neueinführung in fertigen Kleidungsstücken, welche aus neuesten, besten Maassstoffen in gediegener Maassarbeit, mit prima Zuthaten hergestellt, einen vollständig gleichwerthigen Ersatz.

Buchführung, Inventuren, Abschlässe w. gewöhnl. erl. Streiberkr. 50, II. I.

Ghe Sie ein von auswärts bezogenes Pianino prüfen oder kaufen, wollen Sie erst meine nur erstklassigen Pianinos prüfen, außerdem verfahren Sie sich das Bedenken, die Gallefische Industrie unterliegt zu haben.

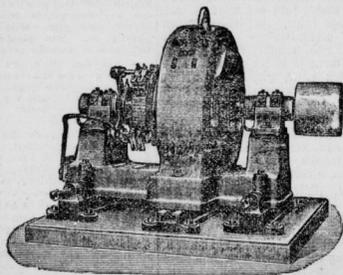
Wollen Sie einen Flügel oder repariert haben, so wollen Sie sich nur an die Gallefische Pianoforte-Fabrik von B. Maercker wenden. Dieselben werden alle Arbeiten nur nach den besten Regeln der Kunst ausgeführt.

B. Maercker,
Pianofortefabrik, Zandkerkr. 7.

Geldschranke
maechter Construction liefert unter Garantie

Carl Unger,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 59.
Werkzeuge, Schraube, Inbels, etc. billigt abzugeben.

Ausverkauf.
Ein Hofen zurückgesetzter Rosenkornen.
P. Hiesfeldt, Goldschmied,
Katholischstr. gegenüber dem Neubau des Amtsgerichts.



Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm.

W. Lahmeyer & Co.

Frankfurt a. M.

Zweigniederlassung Halle a. S.

Unsere verehrten Kundschaft und verehrten Geschäftsfreunden der Provinz Sachsen und den angrenzenden Bezirken zur Kenntniss, dass wir unter obiger Firma eine Zweigniederlassung in Halle a. S., Merseburger Str. 2, zur Projektion und Ausführung von elektr. Anlagen jeden Umfangs und Systems errichtet haben.

Dynamos und Elektromotoren

erstklassiges Fabrikat.

Ansarbeitung von Projekten und Kostenanschlägen erfolgt kostenlos, ebenso stehen auch Ingenieure zu Besprechungen an Ort und Stelle jederzeit zur Verfügung.

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. **W. Lahmeyer & Co.**
Frankfurt a. M.

Nächste Ziehung 12. u. 13. November.
Berlin. Loose 100000 M. Gew.
à 1 M. 11 St. 10 M. Porto u. Liste 30 S.
Meissner Dombau-Geld-Loose
Hauptgew. ev. 100.000 Mark bar,
à 3 M. Porto u. Liste 30 S. (Austl. 60 S.)
Rotho Geld-Loose
Hauptgew. 100000 M. bar, à 30 S. M.
Porto u. Liste 30 S. (Ausland 60 S.)
Georg Prerauer,
Berlin W., Mohrenstr. 8.

Für die letzten Winterabende empfehle:

Die Deutsche Flotte

an Modestribogen,
C. M. S. „Gobenauffern“
M. S. „Stalferin Augusta“
M. S. „Frankenburger“
M. S. „Gueltern“
M. S. „Alis“
C. M. Torpedobootsflotte D. 6 und
als schönste Schiffstimmung,
in: Befehls-,
Küchen-,
Lampenschildern,
Dienstbüchern,
Aufstellbüchern
à 1, 2, 3, 4-10 Bogen
hält stets großes Lager.

Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.



Bratheringo
Dose ca. 50 Stück M. 1.10.
Rich. Pfeiffer, Düsseldorf.

Auktionen
Versteigerung.
Sonabend den 8. d. Mis. Vormittags 10 Uhr verleierte ich die Strafe 39 kreuzweise folgende gebrachte aber noch ab erhaltene Gegenstände:
1 Schild-Garnitur, 1 Tisch,
1 Küchenschrank, 1 Toilettenstiegl, 1 Damen-Schreibtisch,
1 Kommode,
Schlafkammer von 8 Uhr ab.
Herrn Friedrich, Buchverf. 70.

Versteigerung.
Sonabend den 8. d. Mis. Vormittags von 12 1/2 Uhr ab verleierte ich die Strafe 39 kreuzweise folgende Gegenstände:
1 feine Partie neuer Nuppen,
15 1/2 Stück Glarven u. 6600 St. Glarven.
Schlafkammer von 1/2 9 Uhr ab.
Herrn Friedrich, Buchverf. 70.

Sonabend den 8. d. Mis. Nachmittags 2 Uhr verleierte ich die Strafe 25 in Bauverleite ich folgende Gegenstände:
1 feine Partie neuer Nuppen,
15 1/2 Stück Glarven u. 6600 St. Glarven.
Schlafkammer von 1/2 9 Uhr ab.
Herrn Friedrich, Buchverf. 70.

Neue Bücher.

- Heyse, P.,** Novellen v. Garbace. M 5/50
- Lauff, J.,** Der Geese. M 2.-
- Peters, K.,** Im Gelände des Mittelbunds. M 16.-
- Rosegger, P.,** Weltweit. Roman. M 5.-
- Schiel, A.,** 23 Jahre Sturm und Sonnenstein in Südafrika. 2 Bde. M 10.-
- Whitmann, S.,** Helt v. Bismarck. Persönliche Erinnerungen an ihn aus seinen letzten Lebensjahren. M 7.-
- Wildenbruch, E. v.,** Vice-Waana. Eine Erzählung. 2. M.
- Wolff, J.,** Die Gohlfingburg. Eine Dehdegeschichte aus dem Welsau. M 6.-

Vorrätig bei:
Otto Hendel Buchhandlung,
Markt 24. - Fernsprecher 2305

Pflanzen-Decorationen.

Bei Abhaltung von Festlichkeiten, Festsäulen etc. empfehle meine großen Vorräte feiner Pflanzen-Decorationen, die sich durch ihre Schönheit und zu soliden Preisen auszeichnen.

F. Haercke, Gärtnerei,
Mühlstein. Fernspr. 2063.

Extra-Offerte.



Frischeste Eiskarpfen, 70 Pfa. pr. Pfund.
Feinste frischeste Zander
mittlerer Größen nur 60 Pfa. pr. Pfund.
Friedrich Kraemer,
Fluß- und Seefisch-Handlung,
Hörsingplan Nr. 3. Fernsprecher Nr. 1205.

Riefner-Ofen D. R.=P.



die beliebtesten von allen Systemen; das beweist deren ständig steigender Absatz.

Riefner-Ofen

besitzen aber auch hinsichtlich Sparfahigkeit und Gleichmäßigkeit des Brandes, Feinheit der Regulierung, Bequemlichkeit der Behandlung, Milde der Wärme und in hygienischer Beziehung solche Vorzüge, daß sie bis heute unübertroffen und in Ihrem Erfolg einzig

dahelien. Für alle Zwecke erhältlich, in amerikanischem und itlischem System, in jeder Größe und Ausstattung, auch als Kamine sowie als Einflüsse für Kachel-Ofen. Beim Einkauf ausdrücklich „Riefner-Ofen“ verlangen.

Niederlagen in Halle:
Wilh. Heekert, Gr. Ulrichstr. 63.
Otto Glöcke Nachf. (O. Schill), Gr. Steinstr. 83.

Bazar

zum Besten des

Diakonissenhauses zu Leipzig

Freitag den 7. November } Vormittags von 10-1/2 Uhr und Nachmittags von 3-8 Uhr
Sonabend den 8. November } mittags von 10-1/2 Uhr und Nachmittags von 3-8 Uhr
Sonntag den 9. November } ununterbrochen von 12 1/2 Uhr Mittags bis 8 1/2 Uhr Abends in den

Festsälen des Centraltheaters Leipzig,
Zu
Anfang von November aus.
Eintrittspreis 50 Pfa.

Sum Besten des Bazars ladet herzlich ein

Das Comité.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: G. Weching in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiliegern.